

Zur Lage der Wiener und Innsbrucker Geschichtswissenschaft nach der Befreiung vom Faschismus 1945: Der vor allem wegen seiner 1939 veröffentlichten Schrift "Land und Herrschaft" bedeutende Theoretiker der Mediävistik, der Wiener Historiker Otto Brunner (1898-1982) schreibt an seinen Innsbrucker Freund und Kollegen Franz Huter (1899-1997): Die beiden wegen ihres Naheverhältnisses zum NS-Regime suspendierten Historiker besprechen ihre Lage. Brunner wird 1954 an die Universität Hamburg berufen. Der als Herausgeber des "Tiroler Urkundenbuchs" renommierte Franz Huter kann schon 1949 wieder in die Innsbrucker Professur für österreichische Geschichte einrücken.

Brunner spricht Fragen der Herausgabe einer gemeinsam mit Taras Borodajkewycz geplanten Festschrift für den 1945 aus Wien nach Tirol geflüchteten "großdeutschen" Historiker Heinrich Srbik an. Ferner berichtet Brunner, dass Leo Santifaller die zentralen Machtpositionen in der Wiener Geschichtswissenschaft übernommen hat. Er berichtet über die Aktivitäten seines Nachfolgers Alphons Lhotsky, der u.a. an einer Geschichte des "Instituts für österreichische Geschichtsforschung" arbeite. Ende der 1940er Jahre plante Franz Huter, Otto Brunner für die vakante Innsbrucker Professur der mittelalterlichen Geschichte zu gewinnen. Die Philosophische Fakultät reihte Brunner an erste Stelle. Brunner berichtet Huter, dass er gerne käme und mit Franz Huter und dem Neuzeithistoriker Hans Kramer ein gutes Team bilden könnte.

Wien, den 26. 9. 46.

Lieber Freund!

Herzlichen Dank für die freundliche
Sachung und deinen Brief. Der Brief ist
doch mancher anders als bei uns. Dabei geht
es mir noch ganz gut. An meine frühere
Tätigkeit denke ich kaum mehr u. es wäre
mir auch immer noch kaum möglich, sie hier
wiederzuerlangen. Hoffen thut geht die Sache mit
dem Archiv, auch wäre vollst. zu finden.
Jedenfalls konnte ich im letzten Jahr doch sehr
viel erhalten. Ich habe am folgenden Material
für eine Abhandlung über Niederösterreich gesammelt,
was aus den „Hauptakten“, die sich als
überaus ergiebig erweisen haben u. über Dinge
Aufschluß geben, von denen man vorher noch
wenig etwas wusste. Ich werde
die Arbeit so bald wie möglich fortsetzen können, wenn
sich meine Lage einigermaßen klärt. Vielleicht
kann ich dir in einiger Zeit einen Aufsatzen
über einen Vorbericht geben.

Über Watters Lage bist du
wohl informiert. Ich empfehle dir einen
Besuch in Innsbruck wo heute H. Vandriška,
einen Schüler von Schick u. mir, falls es sich
an dir verdet. Er will allerdings nicht
mehr lange in Innsbruck bleiben.

Wenn du hinüber siehst, so

ganzte - bin herzlich von mir.

Hoffentlich kommt die
so langsame wieder in Ordnung, so dass endlich
daneben mit der Familie verkehrt wird.
Meine Frau hat den Fall herzlich gemerkt.

Mit noch maligem wärmsten Dank

Der
Oth. Zimmer

Wien, 6. Jänner 1848.

lieber Freund!

Hervorlocken dank für Ihre freundlichen
Wünsche zum Jahreswechsel, die wir
bestens erwidern. Bei uns ist alles in Ordnung.
Seit einigen Tagen bin ich auch im Besitz
meiner sub. d. K. laufenden Pension,
immerhin c. 800 fl. So bin ich wenigstens
erst malen — ganz zufrieden. Mein
Bank ist umgesetzt und der Umbau
hat begonnen. Ich hoffe, es liegt bis
Osten vor.

Darf ich noch einmal meine
freundliche Abschiedsgrüße in Sachen der
Sibik-Festchrift in Anspruch nehmen?
Ich sende alle Innsbrucker Beiträge
zu sich als Paket, um Porto kosten
zu sparen u. bitte Sie, sie weiterzu-
geben.

Die Festchrift wurde am 10. Nov.
termingemäß beendet. Sibik hat mich
offenkundig sehr geärgert, obwohl er
damals noch unter der Nachwirkung
seiner schweren Erkrankung stand.
Zugewandt ist er ja nach Chroust
zurückgekehrt.

Der Fleißige hat einen
Brief nach Brüssel, den er sicher für den

Ausbau ~~der~~ seiner Stellung neuenden
wird. Hast du schon seine in die
Redlich-Biographie eingebaute Selbstbi.
Biographie gelesen? Ein monumentum
aere perennius. Anstalt von Paul
Killer und Engel-Jägers u. Ernstberger
vorgeschlagen.

Freut sich dein Tag nicht
einmal über die Awarungse? Man
hört ja von geplanten Historikertagen
u. a.

Viele herzliche Grüße

Dein Otto von Guericke,

Wien, 24. April 1948.

Lieber Freund!

Wir sind eben dabei, für
S.H.K. eine im Manuskript zu über-
reichende Festschrift zu arrangieren.
Ich dachte, Sie müssten schon davon
etwas haben. Beiläufigerweise und ich
die Leitung übernommen. Für
wenn auch möglichst der besten,
deren Umstände beschreiben, nur
nicht aufzufordern, die einen
Registrierung vorlegen können.
In den Ländern wollen wir das
Urteil über die Mitarbeitern den
betreffenden stellen zu lassen.
Ich würde sich mir bitten,
in Zusammenhang Mitarbeiter zu werden.
In erster Linie kommt wohl
Kramer in Frage, der wohl schon
den Namen wird. Wer sonst
noch in Frage kommt, müssten
wir kennen. Urteil über lassen.
Die Manuskripte werden bis 1. IX
eingegeben, da wir hoffen, dass
der Verlag Otto Müller in Salzburg
eine Reinschrift des ganzen Buchs
auftragen lässt, die anschließend

gebunden werden soll. Auch Grenz
und Ding habe ich schon in mehreren
Büchern geschrieben, auch Klein in
Satzung mitgefordert.

Meine Lage ist ganz
unverändert. Mein Amt, "Leitf.", d. h.
er liegt im Bundeskanzleramt. Aber
an nachgehender Archivstelle (die
scheinbare Leistung ist unmöglich),
will man nicht. Ich weiß nicht,
was ich mir wünschen soll, bei
den heutigen Verhältnissen in dem
älteren Archiv scheint eine fortschrei-
bende Arbeit kaum möglich. So sehr
ich denen jungen mit Briefe ent-
gegen u. Arbeit flüchtig weiter.
Mein Hohlberg-Buch wird hoffentlich
im Herbst erscheinen. Augenblicke
bin ich im Auftrag der Akademie
mit den Niederösterreichischen
berufthigt u. zu

1) mit einem Handb. u.

Handbuch (es sind in NO¹
270!), das alle Rechtsquellen
verzeichnet

2) die eine Edition der
Handrechtsquellen von Kers u.
Kers.

Sehr viel tritt es mir, das ich nicht
schon weit fortgeschritten. Aber
geschichtlichen Anhang gegenwärtig

nicht fortsetzen kann. Aber das
ungeschickliche Verbot der Anwesenheit
besieht noch immer fort und soll
auch nach der eventuellen Annahme
nicht aufgehoben werden. So habe
ich mich schon den Studenten und Praktikern
zugewandt und hoffe, nach verschiedenen
Versuchen zu einer Wiederaufnahme der
Geschichte von M's Leben zu kommen.
Aber das ist ein Plan für die
Zukunft.

Von der Universität habe ich
nicht viel und halte mich möglichst
fern. Dem Nachfolger & hat by hat
mir manchmal den letzten Klatz
zu. Aber ^{was} in der Universität mich die
diversen Kassen der Frau Patzelt
mit Loehr, Hanisch etc. des verweist
jeden erreichbaren beschriebenen
jungen Papier drucken zu lassen. Nach
Büchel ist jetzt Hübner an der
Reihe. Im übrigen verknüpft
er ständig die Lehre, das "Geschichte"
schreibe "Kunst" und mit
Lektoren "exakte Geschichtsforschung"
sind. Bei der "Kunst" und ich
immer an das Buch der Frau Patzelt
schreibschriften! Denken, das in
mir einmal mit dem Kunst,
Lernen gezeigt hat.

Meiner Familie geht es
sehr gut. Jedemfalls ist alles
gesund und die beiden Kinder

gedulichen wartung. Meine Faint
ist natürlich recht angestrengt, sie
hat ja noch immer ihre nerven-
heilung in der Schule.

Man verlangt sich eben stark,
so gut als es geht u. sieht auch
unheimlich alten Zerknirschung mit
dem Optimismus denen entgegen,
der aber hier nicht mehr viel zu
verlieren hat.

Sei dir lieb gewünscht u.
empfehl mich ~~an~~ deiner
Faint

Dein Althaus

Brunner, Wien XIII
Vertingerg. 6.

Wien, den 29. I. 48.

Lieber Freund!

Ich bin dir schon lange einen
dank für deine schönen Untersuchungen
zur Bevölkerungs-geschichte von Bozen
schuldig. Ich habe soeben an Anton
geschrieben, wo her die oder keine
Antwort erhalten. Jedenfalls bin ich
gerne bereit, das Buch in der "Viertel-
jahrschrift" zu besprechen.

Mein Buch ist endlich er-
schienen und ein Exemplar wird dir
nächster Tage vom Verlag zu gehen. Jetzt
habe ich mich intensiv auf die Kern-
Rechtsquellen gelegt u. hoffe in einiger
Zeit damit zu Rande zu kommen.
Es wird namentlich für das Verhältnis
von städtischer Selbstverwaltung und
namentlichen Staatsbehörden neue Re-
sultate bringen.

Von Santhaller hörte ich, daß
man sich gescheuerer "pensionsat"
hat. Der Fall dürfte vorwiegend zu
bedenken sein. Man fragt sich nur,

entspricht so etwas einer der Trübsalheit,
oder auch der Bescheidenheit. Übrigens hörte ich
bei der Akademienitzung von Kunsbörke
Hansen, daß jetzt für fünf je günstige
Anstellungen bestehen.

Meine Archiv-Sache spricht
gelegentlich wieder einmal herein.
Aber es kamne auf die Leute an, die
sich „pensioniert“ haben u. daraus
laßt sich nichts schließen.

Ich hoffe, deine Familie ist
ebenso wie die meine wohlhabend.

Mit den besten Grüßen

dein Otto Reutemann

Wien XIII

Vorlesung 6.

Wien, 26. XII. 1949.

Lieber Freund!

Für Deine reichen u. wertvollen Gaben vi-
bestens bedankt. Mit ganz besonderem Interesse
habe ich den 17. Band der „Fischer Heimat“
gelesen, er enthält ja eine Fülle des mich
Interessierenden. Neben Deiner Fingerring-Studie
ist mir auch die Arbeit von Kopf wichtig,
da er meine in „Land u. Herrschaft“ ausge-
sprochene Vermutung, es handle sich bei
der „brüderlichen Fehde“ nicht bloß um „atypische“
Formen der Ritterfehde, sondern um
ein Fortleben älterer Rechtsverhältnisse bestätigt.

[Schon vor Monaten erhielt ich eine
Zuschrift H. Gerhardingers u. nach seinem
Tod noch einmal von der Herausgeberin der
Festschrift der Handelskammer. Ich bin aber
bisher nicht in der Lage mitzuteilen,
da ich mit anderen Fragen zu hart beschäftigt
bin. Vor allem möchte ich doch im nächsten
Jahr die Edition der Wiener Rechtsquellen
abschließen.]

Wopfer schrieb mir schon über
seine feindliche u. spontane Intervention.
Sind sie derzeit zu nichts führen würde, vor
bei einiger Kenntnis der hierigen Lage
voraussetzen zu sehen. Du siehst ja an Fi-
schel, wie solche Fälle behandelt werden.
Es scheint jetzt die übliche Form zu
sein, denn auch in Wien wurden einige
„Pensionisten“ mit Lebenslang wieder eingestellt.

Prof. Dr. Dr.
an Prof. Dr. Dr.
mehren

26.12.1949

Ich habe schon lange jede Hoffnung aufgegeben,
uns mehr, als ja an die Universität ehemaliger
Kollegen geht, die, wenn sie auch gegen
mich nichts tun, doch froh sind, nichts
für mich tun zu können.

Ich hatte gehofft, daß Du im
Sept. oder zum Historikertag kommen
würdest. Ich selbst habe allerdings aus
Gründen, die Du wohl Kanner erzählt hat,
nicht teilgenommen.

Meine Frau wird bald schreiben
u. läßt einstweilen herzlich grüßen.

Ich wünsche Dir u. Ihrer Familie
jedenfalls alles Gute für 1950 u.
bis mit besten Grüßen

Dein
Otto Brunner

Wien, den 10. Mai 1950.

Lieber Freund!

Ich danke Dir herzlich für Deinen Brief; ich wusste ja schon von Seite v. Santifaller von der Sache. Ich würde natürlich sehr gerne kommen. Denn das ich mit Dir u. Kauer zusammenarbeiten würde, steht ja außerhalb jedes Zweifels.

Ich muß natürlich sehen, was das Ministerium - wenn es überhaupt will - bietet und ob ich zu einer Wohnung kommen kann. Für meine Frau ist am drucker Anziehungspunkt, daß die Jugendferien, der Frau des Physiologen Schrammky in Innsbruck lebt.

Jugendliche politische Beziehungen zum Ministerium habe ich ja nicht, aber im ganzen scheint man gegen mich nicht sehr feindselig. Den Referenten Sekretariat Fruminger kenne ich privat und kann mit ihm gegebenenfalls offen reden.

Ende August werde ich in Alpbach sein, da ich in "Österreichischen College" eine Arbeitsgemeinschaft zu leiten habe. Ich werde jedenfalls versuchen, auch einmal nach Innsbruck zu kommen und, wenn Du dort sein solltest, Dich zu sehen, wie immer die Angelegenheit steht.

Bin mit besten Grüßen bedacht
u. gefragt von Deinem

Alte Bräuer

Lieber Freund!

Seine so freundlichen Wünsche
erwidern wir aufs Beste. Wir
haben einen Eis- u. Schneeschneebruch
erlebt, wie er in Hamburg selten
vorkommt. In den ^{letzten} Jahren
kaum Schnee mehr als 24 Stunden
liegen. So waren wir denn aus
Haus gefahren. Wir sind für
allein. Unsere einzige Tochter
hat seit 1. Okt. eine Stelle für
Botanik an der Fachhochschule
Osnabrück, Abt. Gartenbau eingenommen.
Es hat sich glücklich getroffen
denn sie bereits verlängerte
Assistenzzeit war zu diesem
Termin abgelaufen.

Wir im letzten Jahr in
Jensenbrück durchgeführt, meine
Schwestern hat uns bis Bozen
begleitet. Wir möchten in diesem
noch einmal hinunterfahren

Vielleicht können wir in Innsbruck
unterbrechen. Es würde uns sehr
freuen, wenn wir wir treffen
könnten.

Sonst habe ich nicht
viel zu berichten. Uns geht es
erträglich. Herr Fr. allerdings macht
das gehen mehr Beschwerden.
Inwiefern kann sie noch Anto-
falven.

Hoffentlich ist bei dir
und deiner Familie alles in
Ordnung.

Mit vielen Grüßen
dein
Otto Brunner

Hamburg, 17-9.10

lieber Freund!

Ich komme am
25./26. zu einem kurzen
Besuch nach Innsbruck,
da meine Schwester 70
Jahre alt wird. Ich würde
mich freuen, dich bei dieser
Gelegenheit zu sehen.

Ich bin im Hotel Sailer
Adenburger Str. 10 bei
meiner Schwester. Kann
am Samstag 14.5 zu euch kommen.

Mit herzlichem Gruß

Otto B. Zimmer